

ANDREA SCHÜTZE

Tante Rotz legt los



BASTEI ENTERTAINMENT 



Kapitel 4

ANMELDUNG IM INTENSIVEN INTENSIVSEMINAR

Doch Tante Rotzinda, mit einem Herz aus Brausepulver und einem Verstand wie Eichenholz, hört das Gelächter, grinst froh, spült, wäscht sich die Hände, zupfelt ihre farbenprächtige Kleidung zurecht, zwinkert Monsieur Renard zu, zieht ihre Lippen nach, kruschtelt die Wasserdampfzigarettenspitze aus dem Klacktäschchen und verlässt das WC.

»Puh, das hat sich gelohnt«, teilt sie den Zwillingen erleichtert mit. »Wie ich sehe, hat der Stille Chauffeur mein Gepäck schon hereingebracht. Wunderbar. Und wo ist euer Salon?«, fragt sie. »Es ist Zeit für eine Wolke.« Die Gräfin legt ihre Arme um die Zwillinge und stöckelt zielstrebig los, als würde sie sich bei den Wohllebens bestens auskennen.

»Ach du krakelige Krisselkroppe!«, ruft sie beim Anblick des Wohnzimmers aus und lässt sich schnaufend in einen der schwarzen Ledersessel sinken. »Ist ja gemütlich wie in

einem Operationssaal bei euch. Und das Ganze noch in Schwarz-Weiß«, stellt die Gräfin fest. »Waren die Farben ausverkauft?«

Betreten stehen die Zwillinge auf der Empore und sehen sich ratlos an. Zacharias fasst sich ein Herz.

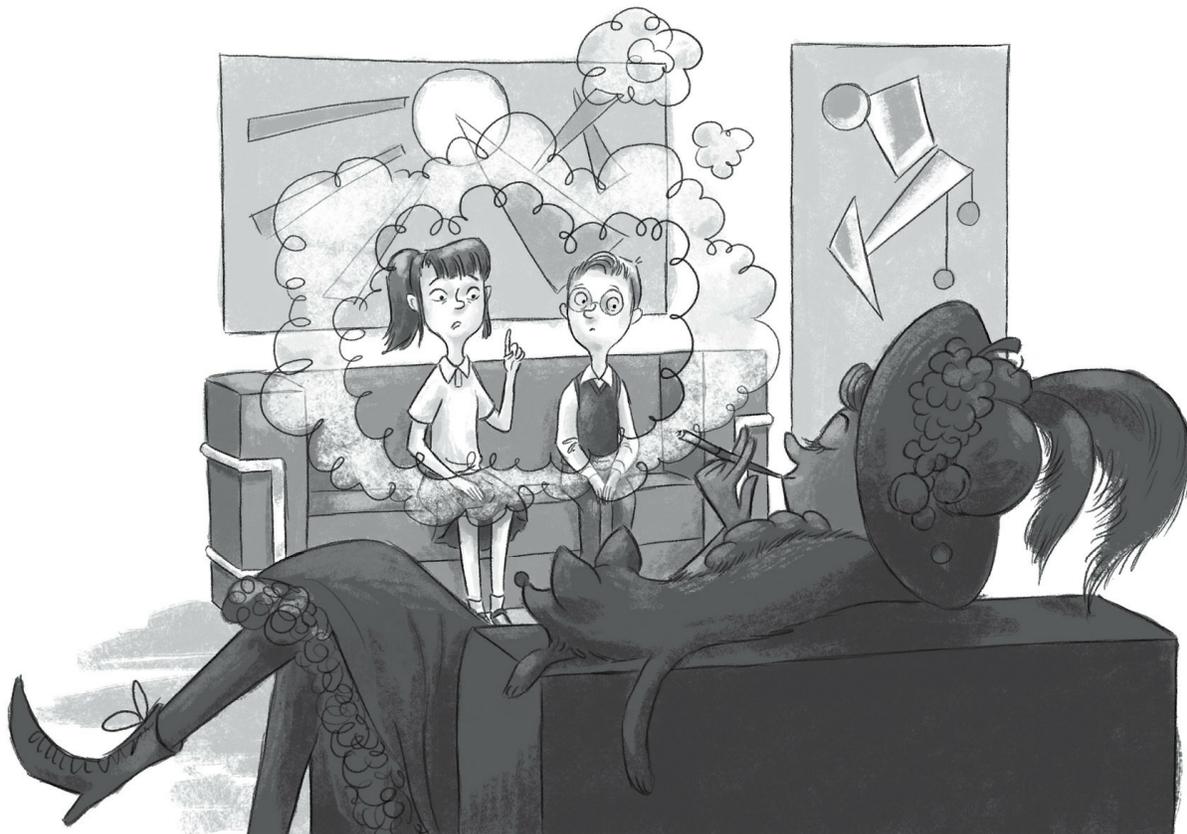
»Papa nennt das Minimalismus«, erklärt er schüchtern. »Objektivität, Klarheit und ...«

»Heißa! Ich nenne das Verkniffenheitismus«, unterbricht ihn Tante Rotzinda lachend. Sie legt ein Bein über die Lehne und schlenkert damit herum, während sie sich weiter umsieht.

»Nee!«, platzt es aus Cassandra heraus. »Wir dürfen nicht die Beine über die Lehne legen! Das Leder ist total empfindlich.«

»Und Sie haben da ja diesen schwarzen Strich, der färbt bestimmt ab«, ergänzt Zacharias.

Da klemmt sich Tante Rotzinda die Elektrozigarette zwischen die Lippen, knipst sie an und ist innerhalb kürzester Zeit hinter einer dichten Wolke aus Wasserdampf mit Kokosaroma verschwunden.



»Das, junger Mann«, kommt die Stimme der Gräfin aus dem weißen Gewaber, »sind erstens Nylonstrümpfe mit Naht und keine schwarzen Filzstiftstriche. So was tragen nur echte Damen von Eleganz, Stil und Welt. Und zweitens ist das hier, wie ihr schon richtig gesagt habt, Leder. Von einer Kuh, wie ich annehme.« Tante Rotzinda pustet genüsslich

eine weitere Wolke in den Raum. »Wenn wir davon ausgehen müssten, dass jedes Mal, wenn eine Kuh irgendwo dran entlangstreift, etwas von ihrer Haut abginge, dann würden sämtliche Kühe der Welt in Nullkommanix auslaufen, sozusagen. Alle sieben Mägen, platsch, platsch, platsch und so weiter! Was für eine Sauerei.« Tante Rotzinda kräuselt bei dieser Vorstellung amüsiert die Stirn. »Stellt euch mal vor, die schöne Milch! Nein, dieser unsäglich ungemütliche Sessel hier wird – leider, möchte ich hinzufügen – noch bestimmt einhundert Jahre halten, ob ihr nun eure Beine über die Lehne legt oder nicht. Und jetzt setzt euch doch endlich, Kinder! Wir müssen uns kennenlernen.«

Mit durchgedrücktem Rücken und ernsten Gesichtern nehmen die Zwillinge auf dem Sofa Platz. Dass man im Wohllebenschens Designer-Wohnzimmer mit all den deckenhohen Moderne-Kunst-Gemälden und den zahlreichen ausgewählten Kunstwerken aus Stahl und Eisen ganz bestimmt nicht rauchen darf, auch nicht Wasserdampf mit Kokosgeruch, ist so klar wie Sprudel. Aber wie sollen sie das dem seltsamen Gast nur klarmachen? Unwillkürlich schüttelt Cassandra den Kopf. Na, das kann ja heiter werden.

»Darf ich mich also vorstellen?« Die Gräfin wedelt ein Guckloch in ihrer Kokoswolke frei und blinzelt hindurch. »Mein Name ist Gräfin Rotzinda Manulette Vinzenzia Sonnenrot zu Greiffenklau. Und wenn ihr wollt, dass ich euch Zacharias und Cassandra nenne«, die Gräfin bekommt einen kurzen Lachanfall, »dann müsst ihr mich auch Gräfin Rotzinda Manulette Pantolette Sandalette und so weiter und so weiter nennen.«

»Ja, aber wie denn dann?«, will Zacharias wissen.

»Also Sie uns. Nennen«, präzisiert seine Schwester.

»Ich sage Zack und Kassy«, bestimmt Tante Rotzinda und reicht den beiden die Hand. Sie hat es englisch ausgesprochen, Säck und Kässi, und aus ihrem Mund klingt es wie eine Umarmung. »Und ihr nennt mich ...«

Die Kinder beugen sich gespannt nach vorne.

»Tante Rotz«, sagt Tante Rotz. »Ganz einfach.«

»Rotz?!«, rufen die Zwillinge. Unwillkürlich zieht Kassy die Nase hoch.

»Abkürzung von Rotzinda, oder was dachtet ihr?«, fragt Tante Rotz unschuldig. »Und ...«, sagt sie und senkt die Stimme. »Man sagt mir nach, ich sei manchmal ein bisschen rotzig im Ton.«

Kassy und Zack kichern.

»Aber das stimmt natürlich nicht!« Tante Rotz bricht in ihr krächzendes Papageienlachen aus, das die Zwillinge schon vom Telefon kennen, und strahlt die Kinder an.

Kassy fühlt sich plötzlich ganz schwach. Mit einem Seufzer, der lauter als beabsichtigt aus ihr herausströmt, zieht sie das einzige Kissen des Sofas vor sich und lässt sich zurücksinken. Noch niemals zuvor hat sie jemand Kassy genannt. Komisch, aber irgendwie wird ihr das Ganze gerade zu viel. Im Moment fühlt sich überhaupt nichts mehr so an wie noch vor einer Stunde.

»Pause, Schatz?«, fragt Tante Rotz, beugt sich nach vorne und streichelt ihr übers Knie. Kassy nickt erschöpft.

»Du ast die Kindör ja völlig fertischgemacht«, schimpft Monsieur Renard, doch Tante Rotz schmaucht nur kopfschüttelnd kleine Dampfkreise in die Luft.

»Ach schnackeldipapp, Kassy nimmt eine Minipause. Und wenn sie wieder fit ist, frumsen wir Pralinen.«

»Frumsten?«, fragt Zack mit einem unsicheren Seitenblick auf seine Schwester.

Normalerweise ist sie doch so tapfer. Aber er kann gut verstehen, dass sie so durcheinander ist. Einen so ... menschlichen Menschen hat Zack noch nie getroffen. Tante Rotz ist einfach so Tante Rotz, wie man nur Tante Rotz sein kann. Er kann es nicht besser beschreiben, aber genauso fühlt es sich an. Kein Wunder, dass Papa sie nicht anrufen wollte. Irgendwie bringt Tante Rotz alles durcheinander und rückt es gleichzeitig gerade. Dabei ist sie gerade erst mal zehn Minuten hier.

»Danke«, sagt Tante Rotz statt einer Antwort und nimmt dem Stillen Chauffeur eine riesige Schachtel Pralinen aus der Hand.

Erschrocken sehen Zack und Kassy dem dünnen Mann nach. Wo kam er nur so plötzlich her? Tante Rotz hat ihn noch nicht mal gerufen!

»Frumsten bedeutet ...«, Tante Rotz löst die knisternde Folie von der backblechgroßen Schachtel und hebt langsam den Deckel, »... dass wir uns jeder eine Praline aussuchen ...« Sie entfernt das Luftpolster, sodass der unverwechselbare Duft nach frischen Pralinen emporschwebt.

Den Zwillingen läuft das Wasser im Mund zusammen.

»U-hund ...«, Tante Rotz kreist mit der Hand über der Schachtel, stoppt bei einer Praline mit weißem Zickzackmuster, entscheidet sich dann um und nimmt schließlich eine dunkle Kugel heraus, die mit einem kandierten Veilchenblatt verziert ist, »wir einfach jede einzelne rotzfrech anknabbern ...« Tante Rotz spitzt die roten Lippen und beißt in die Kugel – *tock*, knackt die Schokolade leise, als sie zerbricht. »Hmmm«, macht sie und verdreht genießerisch die Augen. »Und sie dann einfach wieder in die Schachtel legen und uns eine neue nehmen. Achtung, wichtig ...!« Tante Rotz legt die halbe Praline wieder in ihr Förmchen. »Wir hören erst auf, wenn alle angefrumst sind oder uns schlecht ist. Einverstanden?«

Die Zwillinge nicken begeistert.

Schlrrrrpff, macht Kassy unbeabsichtigt, weil ihr vor lauter Schokolust die Spucke im Mund zusammengelaufen ist.

Dann schütteln sie und Zack den Kopf.

»Wir dürfen keine Schokolade an Montagen«, sagt Zack tapfer und starrt weiter in die Schachtel. Er weiß schon genau, mit welcher er anfangen würde ...

Tante Rotz verschluckt sich an ihrer zweiten Frumspraline (weiß mit rosafarbenem Himbeerpulver) und hustet. »Ihr dürft WAS nicht? An welchen Tagen dürft ihr denn?«

Kassy rutscht unruhig auf dem Sofa hin und her. »Samstagnachmittags, zwei Riegel«, sagt sie und lässt ihre ausgewählte Wunschpraline ebenfalls nicht aus den Augen.

»Aber, aber, aber«, schnauft Tante Rotz entsetzt, legt die angefrumste Praline in die Schachtel zurück, öffnet ihr Klacktäschchen und zieht hektisch einen bunten Fächer heraus.

»Gonz ruhig«, wispert der Schal.

»Ruhig?«, japst Tante Rotz und wedelt so rasch Luft, dass die Federn an ihrem Hut wippen, als wollten sie mitsamt dem Obst abheben. »Ich soll ruhig bleiben, wenn diese beiden Kinder nicht mal die Wochentage richtig kennen? Als ich heute Morgen

aufgestanden bin, war Samstag, als ich hier ankam, war Samstag, und als ich durch diese Tür lief, war immer noch Samstag. Und zwei Riegel Schokolade entsprechen locker einem Drittel Pralinschachtel, richtig?« Tante Rotz sieht die Zwillinge abwartend an.

»Aber ...«, murmelt Kassy schwach. »Heute ist wirklich nicht Sam...«

»Du bringst die Kindör in einö Swickmühle, Tantö Rotz. Das ist nischt in Ordnung«, mahnt Monsieur Renard nun nachdrücklicher.

Tante Rotz seufzt. »Du hast recht. Aber irgendwann war der dritte August schon mal ein Samstag«, stellt sie klar.

Kassy nickt erleichtert. »Und es wäre unhöflich, ein Gastgeschenk abzulehnen«, überlegt sie.

»Und genau genommen sind Pralinen gar keine Schokolade«, gibt Zack zu bedenken. »Sondern Konfekt. Und dafür haben wir keine Regel.«

»Das können wir alles gelten lassen, oder nicht?«, jubelt Tante Rotz und hält den Zwillingen strahlend die Schachtel unter die Nasen.

Die beiden sehen sich an, nicken und greifen zielstrebig zu. Und weil Zack lieber Vollmilch als dunkle Schokolade isst, Kassy lieber Zartbitter als weiße und Tante Rotz die Reste von allen, frumsen sich die drei in den nächsten Minuten so friedlich durch die Pralinenmischung, dass man direkt neidisch werden könnte.

»Wasch eure tschahlreichen Scheminare betrifft ...«, nuschelt Tante Rotz, nestelt ein besticktes Tuch aus ihrem Täschchen und tupft sich über den Mund, »habe ich von eurer Mutter zwei, wartet, wie hieß das noch gleich ...?« Tante Rotz faltet einen Zettel auseinander. »Tiii-Me Taaa-Bles gefaxt bekommen.«

»Timetables, Stundenpläne auf Englisch«, übersetzt Zack und frumst ein spitz gedrehtes Nougattütchen in Goldfolie.

»Wohl eher der Terminkalender eines Managers«, sagt Tante Rotz. »Mit Adressen und Kontaktdaten und Diskussionsforen und Infolinks und ezeterra Pipi ...«

»Et cetera pp«, verbessert der Schal.

»Von mir aus«, erwidert Tante Rotz. »Aber was soll ich jetzt damit? Ich dachte, ihr habt Ferien.«

»Bildung macht keinen Urlaub«, zitiert Kassy und rettet sich das letzte Espresso-Hütchen mit schokolierter Kaffeebohne.

»Sagt wer?«, fragt Tante Rotz und beginnt, aus einem der Pläne einen Papierflieger zu falten.

»Mama und Papa«, antwortet Zack.

»Ach«, Tante Rotz winkt erleichtert ab. »Und ich dachte schon, das sei mal wieder so ein neues Gesetz. Und da man sich ja leider an die meisten Gesetze halten muss, hätten wir jetzt ein Problem ...«

»An alle!«, wirft Kassy ein. »Man muss sich an alle Gesetze halten.«

Tante Rotz schleudert den Papierflieger in den Raum, wo er mitten in die riesige Designerlampe steuert und darin stecken bleibt.

»Ups«, sagt Zack.

Tante Rotz zuckt die Achseln und kichert. »Also, ich halte mich nie an alle. Wenn ich in England bin, klebe ich zum Beispiel Briefmarken mit der Queen drauf immer kopfüber